

Keine Kompromisse

Windkraft-Diskussion in Dachsbach gut besucht

DACHSBACH (kt) – „Atomastieg und Klimaschutz brauchen Windkraftinvestitionen bei uns.“ Unter dieses Motto stellte die Genossenschaft „Regional versorgt – Energie und Nahversorgung in Bürgerhand eG“ eine Podiumsdiskussion in Dachsbach. Das Interesse an dieser Veranstaltung war groß, die Aislerhalle gut gefüllt. Politiker von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, CSU und FW hatten sich zur Verfügung gestellt, um für die Windkraft zu werben. Alle waren sich einig, dass es zur Windkraft und sonstigen alternativen Energien mit Blick auf die Zukunft unseres Planeten keine Kompromisse mehr geben könne.

Hintergrund der Veranstaltung war das für 13. März anstehende Bürgerbegehren in Dachsbach, welches bekanntlich den Bau von zwei Windrädern in der Nähe von Trais- höchstätt verhindern möchte.

Markus Dornauer, Geschäftsführer der Firma DORMA Erneuerbare Energien Management GmbH, ging zunächst auf die Standortfrage der geplanten Anlagen ein. Er wies darauf hin, dass im Regionalplan 7 die strittigen Flächen vorgeschlagen und bereits rechtskräftig ausgewiesen worden seien. Mit der überraschend in Kraft getretenen so genannten 10H-Regelung sei jedoch die Zahl der ursprünglich geplanten Windräder nicht mehr realisierbar. Leider würden bezüglich des Windräderraus viele Unwahrheiten verbreitet. Die Behauptung, Tausende Hektar Wald müssten dafür gerodet werden, sei falsch, erklärt er. Es seien 300 bis 400

Quadratmeter pro Windrad. Diese Areale würden zudem nach Ende der Nutzung wieder aufgeforstet. Er widersprach auch der Behauptung, dass Windräder eine schädliche Auswirkung auf die Vogelwelt hätten. „Windkraft und Vogelschutz schließen sich gegenseitig nicht aus“, so das Fazit Dornauers. Infrasschall und Schattenwurf lägen in der Realität vielfach unter den Vorgaben der einschlägigen Verordnung.

Alternative Energien weiter ausbauen

Hans-Josef Fell, langjähriger grüner Bundestagsabgeordneter aus Hammelburg und Autor des EEG-Entwurfs von 2000, ging detailliert auf die globalen Klimaprobleme ein. Er widmete sich ferner dem erstmals existierenden Weltklimavertrag von Paris. Erstmals würden dabei die Probleme der Erderwärmung ernsthaft erkannt und Maßnahmen zum effektiven Klimaschutz gefordert.

Wie diese Ziele jedoch erreicht werden sollen, darüber finde man keine Vorschläge, bedauerte er. Eine Klimaerwärmung von 1,5 bis 2 Grad werde sogar toleriert, alternative Energien spielten kaum eine Rolle.

Derzeitige Politik als Ausbaubremse kritisiert

„Von dem Ziel, den Stromverbrauch bis 2035 auf zu 100 Prozent erneuerbare Energien umzustellen, sind wir noch weit entfernt.“ Dass die derzeit aktuellen Probleme der Flüchtlingsbewegung eng mit dem Thema Erderwärmung verbunden seien, sei un schwer zu erkennen. Seiner Ansicht nach bremse die in



Markus Dornauer, Hans Heiningner, Peter Sendner, Harry Scheuenschuh, Prof. Dr. Martin Hundhausen, Hans-Josef Fell, Werner Friedrich, David Schneider und Dr. Christine Krämer von der Genossenschaft „Regional versorgt“ (von links) waren die Ansprechpartner in der Podiumsdiskussion.
Foto: Theo Kretzmann

Berlin, Brüssel und Bayern praktizierte Politik derzeit den Ausbau der Energieformen. Auf die Situation in Dachsbach eingehend, brach auch er eine Lanze für die geplanten Windkraftanlagen. SPD-Landtagsabgeordneter Harry Scheuenschuh ließ die Entstehungsgeschichte der mittlerweile fünf Windrädern Revue passieren, die seit 2010 in seiner Heimatgemeinde Wilhelmsdorf, wo er als Bürgermeister agierte, gebaut wurden. Diese seien alle im Rahmen einer Bürgergenossenschaft errichtet worden. Unter dem Aspekt, dass man damit auch Geld verdienen könne, sei dies von 95 Prozent der Bevölkerung befürwortet worden. Ähnlich äußerten sich auch die Bürgermeister David Schneider aus Hagenbüchach, Peter Sendner (Oberscheinfeld) und Hans Henninger (Flachslanden).

Bürgermeister Werner Friedrich (CSU) aus Wilhelmsdorf wusste von einem Widerstand im Vorfeld des Windradbaus in seiner Gemeinde zu berichten. Hier stehen mittlerweile zwei solcher Exemplare. Er verwahrt sich gegen die oft geäußerte Behauptung, Mitbürger wie Markus Dornauer handelten nur aus Profitgier. Bei ihnen stünden vielmehr Idealismus und die Eigenverantwortung in der wichtigen Diskussion um alternative Energien im Vordergrund. Der Vorwurf der Profitgier wurde im Rahmen der Diskussion von Wolfgang Leideck (Sprecher der Bürgerinitiative Rezeltsdorf) zur Sprache gebracht. Er wolle wissen, weshalb es weiterer Windkrafträder bedürfe, wenn die vorhandenen, wie von einigen Bürgermeistern erwähnt, zum Teil schon 300 Prozent mehr Strom lieferten, als dort gebraucht würde. Weshalb diskutiere man nicht auch über andere Stromerzeugungsmöglichkeiten wie etwa

Windzeppele, lautete eine weitere Frage aus den Reihen der Bürgerinitiative. Die Antwort lieferte Professor Dr. Martin Hundhausen, der als Moderator fungierte. Diese Technologie sei noch nicht genügend erforscht und könne vielleicht erst in 25 Jahren angewandt werden.

Auf die Frage von Wolfgang Leideck eingehend, sagte Harry Scheuenschuh, dass der Strom nicht nur im regionalen Bereich der Windräder gebraucht werde, sondern auch weit darüber hinaus Bedarf vorhanden sei. Die Frage, weshalb die Windkraftanlagen nach 20 bis 25 Jahren abgebaut würden, beantwortete Hans-Josef Fell. Er führte aus, dass nach dieser Zeit ein Rückbau nicht zwingend vorgesehen sei. Nur wenn kein Interesse seitens der Betreiber und Investoren mehr bestehe, werde diese Maßnahme ergriffen, die verbleibenden Flächen rekultiviere man anschließend.